

Na, schönen Dank!

Stefanie Lachmann, Koordinatorin Öffentlichkeitsarbeit, EhrenamtsAgentur der Bürgerstiftung Weimar

Ehrenamtliche – Freiwillige – bürgerschaftlich Engagierte, Menschen, die sich hinter diesen Bezeichnungen verbergen, haben eines gemeinsam: sie wollen Gutes tun für andere, für das gute Gefühl und damit auch etwas für sich selbst.

Sie geben viel: Ideen, Geld, Dinge und ihre Zeit. Und verlangen wenig. Ein wenig Anerkennung, ein kleines Dankeschön. Nicht die silberne Ehrennadel oder das Bundesverdienstkreuz sind ihr Ziel. Offizielle Anerkennungen, die meist strengen Auswahlkriterien unterliegen. Kein Zufall, dass erst altgediente Vereinsmitglieder oder Lebensretter solche Auszeichnungen erhalten. Vielen Menschen ist es gar peinlich, für Taten, die Ihnen selbstverständlich erscheinen, öffentlich geehrt zu werden.

In unserer EhrenamtsAgentur wurden 2014 ca. 700 Empfehlungen für freiwillige Einsatzmöglichkeiten ausgegeben. Uns interessiert, was aus den Vermittlungen entsteht, wir fragen nach. Rückmeldungen wie: „Konnte noch keinen erreichen.“, „Wurde nicht zurück gerufen.“, „Meine Aufgabe war nicht klar.“, „Fühlte mich nicht willkommen.“, „Keine Zeit, mich einzuarbeiten.“, „Im Sande verlaufen.“, keine Einzelfälle. Wir sprechen hier von Einsatzstellen, die Bedarf an Freiwilligen bei uns angemeldet hatten.

Fängt hier nicht die Dankeskultur schon an? Gedanken machen, ob wirklich Zeit, Wille und Möglichkeit bestehen, einen Freiwilligen, der mit den besten Absichten helfen möchte, einzubinden? Ihn als Bereicherung wahrzunehmen, ernst zu nehmen, ihm das gute Gefühl vermitteln zu können, gebraucht zu werden, ist meines Erachtens wichtiger, als jede Geburtstagskarte oder Urkunde.

Wir gehen ins Restaurant. Wenn es nicht schmeckt oder der Service nicht gut ist, gehen wir wahrscheinlich nicht mehr hin. Eine freiwillige Einsatzstelle ist zwar kein Restaurant, aber die Engagierten zahlen dort mit Zeit. Sind sie erst verprellt, lassen sie sich nur schwer zurückgewinnen.

Kümmert Euch um Eure Leute, dann kommen sie gerne und bleiben lange. Seid erreichbar, nehmt Euch Zeit für die Einarbeitung, seid konkret, freundlich und ehrlich. Verfahrt nach dem Grundsatz: „Was würde ich für mich selbst erwarten?“. Ein materieller Dank kann sich nur nach den individuellen Voraussetzungen des Einsatzortes richten und sollte nach Möglichkeit genutzt werden. Bemerk und wertgeschätzt zu werden, den Menschen mit offenen Armen zu begegnen, auf ihre Wünsche zu achten und aufmerksam zu sein, kostet nichts, bewirkt aber viel. Die Einladung zu einer Veranstaltung, ein gemeinsames Treffen außerhalb der Tätigkeit, sind dann nur noch logische Weiterentwicklungen.

Warum werden Fortbildungen zum Freiwilligenmanagement oft nur von den Einrichtungen wahrgenommen, die schon vorbildlich mit ihren Ehrenamtlichen umgehen? Weil denen bereits bewusst ist, dass der Wohlfühlfaktor das Wichtigste ist und sie verstanden haben, dass man Ehrenamtlichen dankt, indem man diesen schafft.

9.2.2015